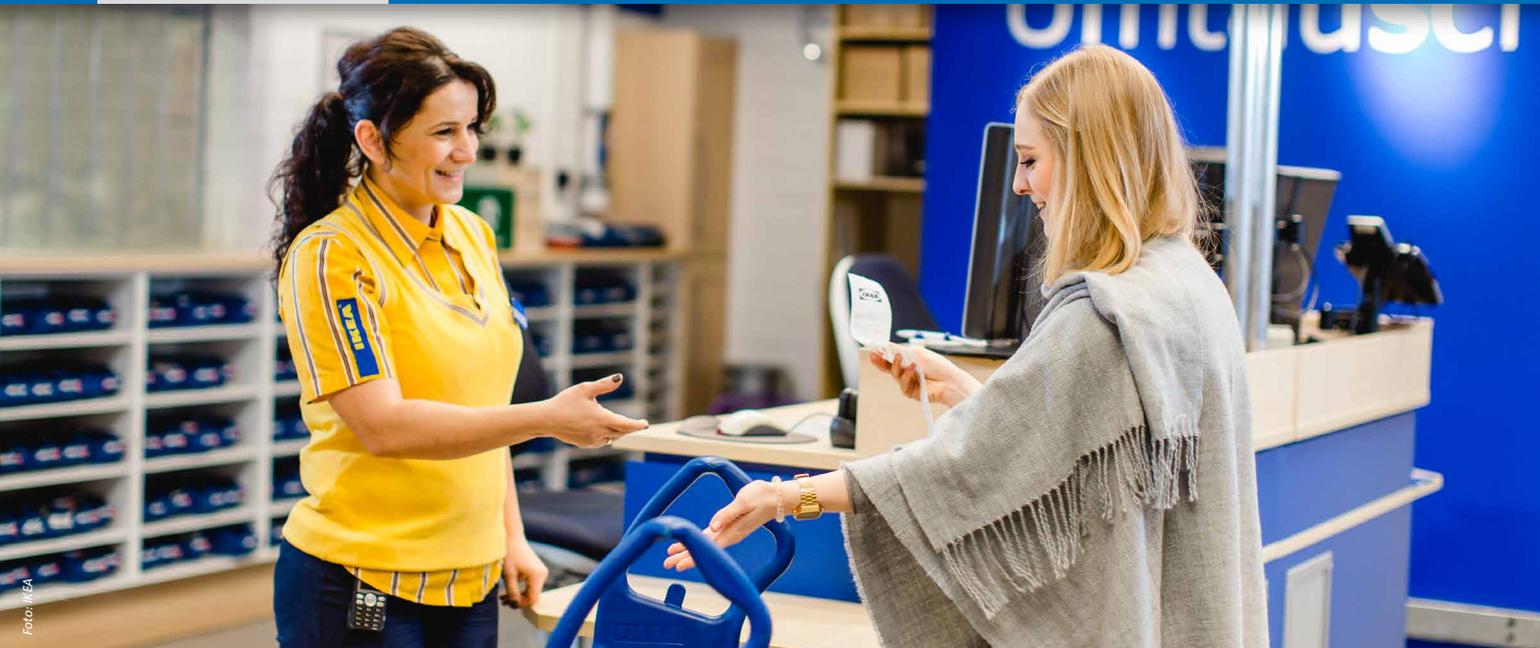


Gelebte Inklusion bei IKEA

Soziales Engagement groß geschrieben



IKEA ist vorbildlich bei der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen.

IKEA in Freiburg ist eine der kleinsten deutschen Filialen des schwedischen Möbelkonzerns. Interner Spitzname: „Unser Schmuckkästchen“. Aber als sozial engagiertes Unternehmen kommt es ganz groß raus.

Terry Jungbauer schwingt sich auf die knallrote Kehrmaschine. Terry Jungbauer, burschikoser Kurzhaarschnitt, wache Augen, breites Lächeln, thront oben auf dem neuen Arbeitsgerät: „Ich bin echt froh, dass ihr die Maschine gefördert habt“, sagt sie. „Danke für die Unterstützung!“ Die Frau mit dem Händchen fürs Praktische ist eine von 17 Beschäftigten mit Behinderungen, macht eine Beschäftigungsquote von 6,37 Prozent.

Vorbildliche Beschäftigung durch enge und kontinuierliche Zusammenarbeit „Es ist vorbildlich, wie das Unternehmen gemeinsam mit seinem Betriebsrat und der Schwerbehindertenvertretung neue, passgenaue Lösungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter findet, die sich behinderungsbedingt mit ihrer Aufgabe

schwer tun“, erklärt Dezernent Karl-Friedrich Ernst, Leiter des KVJS-Integrationsamtes. Dabei kann IKEA Freiburg auf die Unterstützung des KVJS-Integrationsamtes und des von ihm beauftragten Integrationsfachdienstes zählen.

Eine Kundenberaterin mit Hörbehinderung hatte beispielsweise Probleme, bei dem üblichen Geräuschpegel im Möbelhaus ihre Kunden richtig zu verstehen. Für sie wurde eine Beratungskoje geschaffen, die so gut ankam, dass solche Kojen nun auch für Kollegen ohne Hörprobleme verwendet werden.

Auch Terry Jungbauer weiß sich gut aufgehoben. Die gelernte Schreinerin hat eine seelische Behinderung. Ursprünglich gehörte sie zu dem Team, das die

Ausstellung in den Verkaufsräumen zur Präsentation der Möbel bei IKEA baut. Dann wurde diese Aufgabe an einen Dienstleister vergeben. Die Handwerkerin probierte sich in verschiedenen Bereichen des Hauses aus, bis sie bei der Haustechnik-Gruppe eine Arbeit fand,



Terry Jungbauer weiß sich gut aufgehoben. ▶

► Fortsetzung von Seite 1

die zu ihr passt und bei der sie sich wohl fühlt: „Ich habe erlebt, dass man aufeinander Rücksicht nimmt“, lobt sie Arbeitgeber und Kollegen.

Außenarbeitsplätze für WfbM-Beschäftigte geschaffen Neben den bei IKEA angestellten Mitarbeitern mit Behinderungen gibt es zusätzlich Außenarbeitsplätze der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) der Freiburger Caritas. Ihre sieben Mitarbeiter und bis zu sechs Springer reinigen und falten die großen gelben Einkaufstaschen und sorgen dafür, dass den Kunden genug davon zur Verfügung stehen. Sie packen beim Möbelaufbau mit an, wobei gleich getestet wird, ob die berühmten IKEA-Bauanleitungen auch wirklich verständlich sind.

Die Caritas-Gruppe ist auch zuständig für die „Schrabbelware“: Restposten und leicht beschädigte Stücke, die in einem Sonderbereich zu reduzierten Preisen angeboten werden. Die WfbM-Kollegen sind voll integriert und ein selbstverständlicher Teil der sozialen Unternehmenskultur in Freiburg. Stolz tragen sie ähnliche Shirts wie die IKEA-Beschäftigten, nur mit dem Caritas-Logo.

Personalchefin Heike Leucht bringt es auf den Punkt, wenn sie sagt: „Die Kunden bekommen es mit, dass wir ein Team aus 30 Nationen und Menschen mit und ohne Behinderungen sind – und das ist auch gut so.“ Heike Leucht weiß, dass sie sich im Zweifel auf die Hilfsbereitschaft ihrer Mitarbeiter verlassen kann.

Als beispielhaft behindertenfreundlicher Arbeitgeber ausgezeichnet Das Gesamtpaket aus guter Kooperation nach innen und außen und das vielfältige Arbeitsangebot für Menschen mit Behinderungen war so überzeugend, dass IKEA Freiburg nun vom KVJS als einer von fünf beispielhaft behindertenfreundlichen Arbeitgebern ausgezeichnet wurde. Im Februar überreichte Dezernent Karl-Friedrich Ernst die Ehrungsurkunde – ein kleines Juwel für das „Schmuckkästchen“.

Bei einem beispielhaft behindertenfreundlichen Arbeitgeber

Mit Feingefühl und Präzision

Tontarra Medizintechnik in Wurmlingen ist ein Spezialist für Instrumente der offenen wie der minimalinvasiven Chirurgie. Das Familienunternehmen beschäftigt mehr als 90 Mitarbeiter. Schwerbehinderte Beschäftigte zu integrieren gehört zum Selbstverständnis.



Tina Ulbrich ist fürs Verpacken zuständig.

Tontarra Medizintechnik begann 1963 als Ein-Mann-Werkstatt des Firmengründers Reinhold Tontarra. Lange her. Mittlerweile leiten Sohn Thomas und Alberto Petrella die Geschäfte. Ehefrau Antje Tontarra verantwortet die Personalabteilung. Die dritte Generation ist gerade im letzten Lehrjahr zum Chirurgiemechaniker. Man geht im besten Sinne familiär miteinander um.

„Sie ist uns zugeflogen“, sagt Antje Tontarra über ihre erste Mitarbeiterin mit geistiger Behinderung. Die Rede ist von Tina Ulbrich, einer jungen Frau mit Down-Syndrom. Tina ist eine von fünf Mitarbeitern mit Behinderungen. „Ihre Mutter kam zu uns, und fragte, ob wir nicht was für ihre Tochter hätten“, erinnert sich Antje Tontarra. Ihre Reaktion: Warum nicht?

Eine junge Frau mit Down-Syndrom ist fürs Verpacken zuständig Tina durfte sich an verschiedenen Aufgaben versuchen,

bis klar wurde, dass sie ein geschicktes Händchen fürs Verpacken hat. Nun ist sie für die Verpackung von Teilen verantwortlich. Ihre Firma erreicht sie selbstständig mit Bus und Bahn. Bei Tontarra ist die fröhliche junge Frau gut angekommen.

„Zwei andere Mitarbeiter kamen über die Lebenshilfe zu uns“, erzählt Antje Tontarra, die auch einen guten Draht zum Integrationsfachdienst hat. Zuvor waren sie in der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) beschäftigt. „Alle unsere Mitarbeiter ziehen mit“, sagt Antje Tontarra. „Ohne sie ginge es nicht.“

Praktika und Ausbildungsmöglichkeiten geschaffen Der Kontakt zur WfbM ist eng. Ein Arbeitsplatz wurde sogar direkt in das Medizintechnik-Unternehmen ausgelagert. WfbM-Beschäftigte und



v.li: Thomas Tontarra, Antje Tontarra, Alberto Petrella

Erneute Auszeichnung nach zehn Jahren

Nachhaltig behindertenfreundlich

Seit ihrer Auszeichnung als „beispielhaft behindertenfreundliche Arbeitgeber“ haben drei von fünf Preisträgern an ihrer sozialen Unternehmenskultur festgehalten und wurden erneut ausgezeichnet.



v.li.: Armin Elbl, Bürgermeister Wernau; Firmeninhaber Jürgen Prakesch, sein Geschäftsführer Axel Egerer; Reinhard Hackl, Kreisbehindertenbeauftragter Böblingen; Roland Bernhard, Landrat Böblingen; Verbandsdirektor Prof. Roland Klinger; Sylvia Knöpfle, Firmeninhaber Arno Knöpfle

Schüler mit Behinderungen können als Praktikanten erste Schritte auf den allgemeinen Arbeitsmarkt machen.

Präzision und Feingefühl sind wichtig für die Produktion chirurgischer Instrumente, wie Tontarra sie herstellt. Ob Eigenentwicklung oder Lizenzprodukt, die medizinischen Instrumente müssen höchsten Qualitätsansprüchen genügen. Gefertigt werden sie in einem 2006 errichteten lichtdurchfluteten Gebäude, das schon 2013 erweitert werden musste. Fachkräfte sind entsprechend begehrt. Und zwar in der gesamten Region Tuttlingen, die sich stolz „Weltzentrum der Medizintechnik“ nennt.

Tontarra bildet Chirurgiemechaniker, Zerspanungsmechaniker und Industriekaufleute aus. Das Unternehmen ist bereit, auch Menschen mit Behinderungen eine Chance zu geben. Einer der früheren WfbM-Beschäftigten schaffte dank eines engagierten Ausbildungsmeisters eine theoriereduzierte Ausbildung zum Metallfeinbearbeiter. Auch er ist mittlerweile fest angestellt.

Als beispielhaft behindertenfreundlicher Arbeitgeber ausgezeichnet Die Präzision, mit der das Unternehmen passgenaue Lösungen für seine Beschäftigten mit Behinderungen findet und das Feingefühl, mit dem es auf Höhen und Tiefen bei behinderten Mitarbeitern reagiert, würdigt der KVJS nun mit der Auszeichnung als beispielhaft behindertenfreundlicher Arbeitgeber. Im März übergab Verbandsdirektor Senator e. H. Prof. Roland Klinger die Auszeichnungsurkunde. ■

Sie beweisen, dass eine soziale Unternehmenskultur auch ein Erfolgsfaktor sein kann“, würdigte Senator e. h. Prof. Roland Klinger als Verbandsdirektor des KVJS die neuen alten Preisträger. In Baden-Württemberg gibt es 21.858 Unternehmen mit mehr als 20 Arbeitsplätzen, die verpflichtet sind, schwerbehinderte Mitarbeiter zu beschäftigen. Davon kommen 12.228 Unternehmen ihrer Pflicht nicht oder nur unzureichend nach. Allen Preisträger ist gemeinsam, dass sie mehr Menschen mit Handicap beschäftigen, als gesetzlich vorgeschrieben und dass sie jungen Menschen als Praktikanten eine Chance geben.

Das Landratsamt Böblingen Ein Qualitätsmerkmal bei der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen ist die gute Zusammenarbeit des Landratsamtes mit dem Integrationsfachdienst (IFD), der im Auftrag des KVJS arbeitet. Das Landratsamt Böblingen bietet mit Beteiligung des IFD seit 2015 im strukturierten Stil Praktikumsplätze für Schüler an. Daraus ergaben sich vier neue Stellen für wesentlich behinderte Menschen.

In jüngster Zeit wurden drei Arbeitsplätze für blinde und sehbehinderte Mitarbeiter den technischen Neuerungen angepasst. Insgesamt liegt die Beschäftigungsquote von schwerbehinderten Menschen bei 6,45 Prozent. Das ist höher, als vor zehn Jahren, als sie bei guten 5,82 Prozent lag.

Die Jürgen Prakesch Zerspanungstechnik GmbH aus Wernau Das Unternehmen beschäftigt über 60 Mitarbeiter an fünf Standorten. Vier von ihnen haben einen

Schwerbehindertenausweis. Das entspricht einer vorbildlichen Beschäftigungsquote von 6,4 Prozent. Das Unternehmen ermöglicht immer wieder jungen Menschen als Praktikanten, die Arbeitswelt kennen zu lernen. Dazu zählen auch Schüler mit geistiger Behinderung oder sozialen Auffälligkeiten.

Das Unternehmen pflegt eine sehr gute und enge Zusammenarbeit mit dem Integrationsfachdienst, dem KVJS-Integrationsamt und dem Technischen Beratungsdienst. Mit deren fachlicher Unterstützung sind die Arbeitsplätze der Menschen mit Behinderungen auch langfristig gesichert.

Knöpfle Design aus Titisee-Neustadt Die Firma ist ein Spezialist für Fahrzeuglackierung und Beschriftung, Sonder- und Industrielackierung und Karosseriearbeiten. Als Kleinunternehmen mit sieben Mitarbeitern müsste die Firma keine schwerbehinderten Menschen beschäftigen und doch sind es drei – seit vielen Jahren.

Als bei einem von ihnen die gesundheitlichen Einschränkungen zunahmen, wurde in Zusammenarbeit mit dem KVJS-Integrationsamt eigens für ihn das Geschäftsfeld der Fahrzeugaufbereitung neu geschaffen. Die Firma stellt als sozial engagiertes Unternehmen auch immer wieder Praktikumsplätze für benachteiligte Jugendliche bereit. ■

Ihr Partner

- Begleitende Hilfe im Arbeits- und Berufsleben
- Kündigungsschutz für schwerbehinderte Menschen
- Seminare und Bildungsangebote für das betriebliche Integrationsteam
- Ausgleichsabgabe

**Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS)
Baden-Württemberg – Integrationsamt**

76133 Karlsruhe, Erzbergerstraße 119, Telefon 07 21/81 07 – 0
70176 Stuttgart, Lindenspürstraße 39, Telefon 07 11/63 75 – 0
79098 Freiburg, Kaiser-Joseph-Straße 170, Telefon 07 61/27 19 – 0

www.kvjs.de

info@kvjs.de



Deutscher Fürsorgetag

Zusammenhalt stärken – Vielfalt gestalten ... rund um dieses Thema findet vom 15. bis 17. Mai der Deutsche Fürsorgetag in Stuttgart statt. Berufliche Inklusion ist eines der Themen. Der KVJS ist unter anderem mit einem Stand und einem Workshop des Integrationsamtes dabei.

Besonders am zweiten Tag der alle vier Jahre stattfindenden Veranstaltung werden die Möglichkeiten der Inklusion in Arbeit näher betrachtet. Neue Chancen durch einen sozialen Arbeitsmarkt werden unter dem Titel „In Arbeit kommen – in Arbeit bleiben“ ausgelotet: An der Notwendigkeit eines sozialen, öffentlich geförderten Arbeitsmarktes scheiden sich in der politischen und fachlichen Diskussion immer wieder die Geister. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass zum Teil falsche oder ungenaue Vorstellungen darüber bestehen, welche

Aufgaben ein Sozialer Arbeitsmarkt erfüllen, welche Zielgruppen erreicht und wie die Förderung ausgestaltet werden soll. Das Fachforum will zur Klärung dieser Fragen beitragen. Kernelemente, Voraussetzungen, Reichweite und Grenzen für einen Sozialen Arbeitsmarkt werden aus Sicht der angewandten Forschung und der Praxis vorgestellt.

Mit dem Arbeitsleben im Zeitalter des BTHG beschäftigt sich ein weiteres Fachforum. Mit der Einführung eines Budgets für Arbeit und der Unterstützung von sogenannten „anderen Leistungsanbietern“ eröffnet das Bundesteilhabegesetz (BTHG) Menschen mit geringem Leistungsvermögen Beschäftigungsfelder außerhalb der Werkstätten für behinderte Menschen. Leistungsansprüche aus dem Gesetz sind jedoch nur die eine Seite der Medaille. Es soll diskutiert werden, wie man Arbeitgeber tatsächlich dafür interessieren kann, Menschen mit Behinderung zu beschäftigen, und wie man Arbeitsumgebungen so gestaltet, dass Menschen mit Behinderungen ihre Potenziale entfalten und ihre Ressourcen nutzbar machen können. Das KVJS-Integrationsamt wird einen Workshop zum Thema Teilhabe am Arbeitsleben anbieten.

Mehr unter: www.deutscher-fuersorgetag.de ■



Fortbildung: Noch Plätze frei

Für diese Kurse können Sie sich noch anmelden:

Einrichtung und Gestaltung von Arbeitsplätzen

16.05.18 - 17.05.18 Bildungszentrum Schloss Flehingen
11.07.18 - 12.07.18 Tagungszentrum Gültstein

Reha vor Rente

26.06.18 - 27.06.18 Tagungszentrum Gültstein

Anmeldemöglichkeit und mehr unter:

www.kvjs.de > Behinderung und Beruf ■

Impressum

Herausgeber KVJS – Integrationsamt

ZB Baden-Württemberg erscheint als Beilage der ZB Behinderung & Beruf

Verlag Universum Verlag GmbH, 65175 Wiesbaden

Redaktion Monika Kleusch (verantw. für Hrsg.), Sabine Wolf (verantw. für Verlag)

Herstellung Alexandra Koch

Barrierefreie PDF-Datei Karin Seitz

Layout Atelier Stepp, Speyer

Druck pva, Industriestraße 15, 76829 Landau/Pfalz
Auflage 16.000

Redaktionsschluss März 2018

Bestellung Manuela Weimar, Telefon 07 21/81 07 – 9 42

Kontakt Monika Kleusch, Telefon 07 11/63 75 – 2 06